

Siedentwurf und Milchversorgung.

Der Friedensentwurf der Entente sieht unter anderem auch die Abgabe von 140 000 Stück Milchkühen vor. Nach der Zählung vom 1. März 1919 waren in Deutschland 7 794 674 Milchkühe vorhanden. Für eine Abgabe kommen, da die Kuh beim Kleinbauern die Grundlage des landwirtschaftlichen Betriebes bildet, nur die Herden des mittleren Bauern und der großen Betriebe in Frage, d. h. dieselben Bestände, welche die Träger der Milchversorgung für die Städte, insbesondere die Großstädte sind. Der sogenannte Milchnotbedarf der Städte, d. h. die Abgabe der Vollmilch an Kinder unter sechs Jahren, an werdende und stillende Mütter und an Kranke beträgt etwa 6 500 000 Liter täglich. Schon im März 1919 konnten nur etwa 4 200 000 Liter zur Verteilung gebracht werden, d. h. es wurden nur 66 v. H. des Milchbedarfs gedeckt. Zur Befreiung dieser Milchmengen stehen 1 022 500 Kühe zur Verfügung. Werden

hiervon die 140 000 Milchkühe abgeliefert, so bleiben 882 500, d. h. bei einem Ansatze von 4 Litern täglicher Milchproduktion der Kuh würden an dem Milchnotbedarf täglich 560 000 Liter fehlen. Er würde sich also noch um weitere 8,6 v. H. vermindern, und somit nur noch wenig mehr als zur Hälfte gedeckt werden können. Durch die Ablieferung des Schlachtviehs und der jungen Kälber wird diese Verschlechterung sich steigern, da sich einerseits der Nachwuchs vermindert und andererseits zur Aufbringung der nötigen Schlachtviehmengen steigende Eingriffe in die verbleibenden Milchviehbestände notwendig würden.